



NIR BARAM

IM LAND DER VERZWEIFLUNG

Ein Israeli reist in die besetzten Gebiete

zwischen Erstaunen und Unglauben: Gibt es in Jerusalem wirklich Viertel wie Ras Khamis, mit israelischen Einwohnern, die auf der palästinensischen Seite der Mauer leben? Existieren tatsächlich alle diesen nebulösen, unscharfen Exklaven ohne klare regionale und nationale Kontrolle? Sind die Siedlungen ernsthaft schon über die gesamte Westbank verteilt und nicht nur auf die »Siedlungsblöcke« konzentriert? Palästinenser und Siedler fahren wirklich auf denselben Straßen und stehen in denselben

Verkehrsstaus? So viele nichtreligiöse Siedler soll es geben? Nach und nach habe ich verstanden, dass zwischen dem Israel, das ich kenne, und der Westbank nicht nur Checkpoints und Übergänge liegen wie der in Kalandia - sondern vor allem eine Bewusstseinsperre, die zusehends wächst.

Ich bin im Israel der achtziger Jahre aufgewachsen. In jenen Jahren arbeiteten täglich Hunderttausende von Palästinensern von der Westbank in Israel und waren im Straßenbild

von Jerusalem, Tel Aviv, Haifa und anderen Städten allgegenwärtig. Seit den Verträgen von Oslo, und verstärkt seit dem Ausbruch der zweiten Intifada und dem Bau der Mauer, ist die Trennung zwischen den Palästinensern auf der Westbank und den Israelis immer rigoroser und systematischer geworden. Die Palästinenser scheinen inzwischen von unseren Straßen verschwunden zu sein und die meisten Israelis haben noch nie die Grüne Linie überquert. So kommt es, dass junge, achtzehn Jahre alte Juden, mit denen ich

gesprachen habe, in ihrem Leben noch nicht einen einzigen Palästinenser getroffen haben, und gleichaltrige Palästinenser mich fassungslos angeschaut haben, weil ich der erste Jude war, dem sie in ihrem Leben begegnet sind. Aber auch ältere Israelis, die früher Palästinenser von der Westbank gekannt haben, ja mitunter sogar mit ihnen zusammenlebten, haben die alten Bekannten inzwischen schon viele Jahre nicht mehr gesehen. Im Grunde ist die Westbank in den letzten Jahren in den Augen der

meisten Israelis zu einem Reich jenseits der hohen Berge geworden, dem Blick entzogen. Sie wissen, bestimmte Dinge geschehen dort, manchmal reden sie über die Besatzung und die Siedlungen, doch eine Vorstellung, wie die Westbank heute aussieht und wie die Menschen dort leben, haben sie nicht. Auch führen die meisten Israelis politische Diskussionen über die Okkupation, während sie eine Karte aus dem Jahre 1995 oder 2004 vor Augen haben, ohne echten Bezug zu der vor Ort inzwischen herrschenden